

Die Arbeiter haben nichts zu verlieren als ihre Ketten, aber eine Welt zu gewinnen!

V. b. b.

# Der Mahnruf

Kampfblatt der Werktätigen

Der „Mahnruf“ erscheint wöchentlich, Redaktion und Verwaltung: Graz, Elisabethengasse Nr. 29, Sechshunderter; täglich von 17 bis 19 Uhr. Wiener Redaktion: Wien, XVIII., Ringergasse Nr. 21. Sprechstunden: Jeden Mittwoch von 5-10 Uhr; abends 8-9 Uhr. Abonnenten: IX., Döbnerstraße 11. — Einzelnhefte Artikel müssen mit Name und Adresse gekennzeichnet sein.

Graz  
Wien  
März 1929  
Nr. 14 3. Jahrg.

Verlag: Die Arbeiterpartei in Österreich, Wien, Ringergasse 21. Preis: 12 Schilling. Das Blatt erscheint auch in der tschechischen Sprache. S. 14. Weltliche Anzeigen: Preis 100. Die Anzeigen sind zu zahlen bei der Redaktion. Druck: Arbeiterpartei, Wien, Ringergasse 21.

## Die faschistischen Bluttaten von Gratkorn und Andritz.

Ungeheure anhaltende Erregung der Arbeiterschaft! In allen Arbeiterversammlungen ein Schrei nach Waffen!

Nun weiß es jeder Arbeiter in Österreich, die Heimwehren sind Arbeitermörder! Ihr einziger Zweck ist die Niederschlagung der Arbeiterschaft mit allen Mitteln. Besten Endes mit den brutalsten Wundinstrumenten: Spaten, Weispickel und Totschlüssel. Die Arbeiterschaft weiß nun, wen sie vor sich hat: Faschistenhunde, die ihren Zweck selbst mit den Füßen „die roten Schädel“ müssen den Arbeitern eingeschlagen werden“ in Gratkorn und Andritz dokumentiert haben.

Die Arbeiterschaft weiß von den gräulich bestialischen Bluttaten. In jedem Hause spricht man davon. Selbst die Arbeiterkinder in der Schule erzählen sich die Bluttaten dieser Horden. Fast könnte man sich ersparen, darüber noch zu schreiben, aber sollte es auch nur ein Duzend Menschen noch geben, die davon noch nicht wissen, sie müssen es

auf dem Boden liegend mit Abfüßen getreten. Im Vorbeimarsch bei dem Arbeiterportplatz gab der Schiedsrichter des Spieles zwischen N. Gratkorn und Rapid-Graz ein Spielsignal. Die Heimwehren bezogen dieses auf sich, stürzten den Zaun, der sie von den Spielern trennte, nieder, ergriffen Latzen, Weispickeln, Spaten, Stahlruten und schlugen die in Dreck befindlichen Spieler, die sich nicht rasch genug retten konnten, zu Boden und fügten ihnen fürchterliche Verletzungen bei. Die Arbeiterspieler Anton Hieber, Hermann Järz, Anton Washuber, Johann Kreuzer wurden schwer mißhandelt. Sie alle erlitten meist schwere Kopfverletzungen. „Grut hau ma ihnen die roten Schädel ein, dem Arbeiterbagasch.“ brüllten die Faschisten, als sie zum Sturm auf die Spieler rannten.

Der Überfall wurde kommandiert vom ehemaligen Hauptmann Pösch, vom ehemaligen Hauptmann Neuschäger und vom Major Milius der 8. Stabskompanie. Eine alte Frau, die sich empörte, wurde von 10 Faschisten umzingelt und wäre jeden Moment niedergeschlagen worden, wenn nicht Arbeiter eingegriffen und sie befreit hätten. „Schäde, daß ma der Alten den Schädel nicht einschlagen habn können.“ äußerten sich diese tierischen Schufte. Ein Motorradfahrer, der der Kolonne vorfahren wollte, wurde umringt und im letzten Moment, bevor er niedergeschlagen wurde, von der Gendarmerie befreit. Ausflüchter, die es gewagt hätten, der Kolonne vorzufahren, wären überfallen worden. Einem Radfahrer, der den Gendarmenbeamten fragte, ob er vorfahren könne, wurde die Antwort erteilt: „Wann's Ihr Rad versichert haben, könnt's riskieren!“ Am Bahnhof in Gratkorn wurden vom Zug 1212 Reisende, die sich mißbilligend über die Heimwehr äußerten, überfallen, Kinder mißhandelt und eine alte Frau mit den Worten „Der soll auch der Schädel eingeschlagen werden“ blutig geschlagen.

### Andritz.

Die Arbeiterschaft von Andritz hatte keine Ahnung, daß die Faschisten durch ihren Ort kommen werden. Sie befanden sich mit ihren Familien auf Ausflügen, ein Teil war beim Reichenbegängnis eines Arbeiters in St. Veit und die anderen saßen, nichts ahnend, zu Hause oder in den Wirtschaften. Circa 20 Personen (Arbeiter, Frauen und Kinder) waren in der Werkkantine und im rückwärtigen Teil fand eine Papierarbeiterversammlung, von circa 30 besucht, statt.

Plötzlich Kravall auf der Straße. Heimwehrkolonnen, Autopatrouillen, Lastenautos zogen durch den Ort. Vor der Kantine wurde Halt kommandiert. Ein 8-jähriger Junge fiel Pfeife aus und wurde

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

### Die Invaliden-Tramwaykartenfrage als Wahlklager.

Wer in der letzten Zeit die bürgerlichen Zeitungen verfolgte, mußte erkennen, daß dort auf einmal über die Invaliden-Tramwaykartenfrage soviel geschrieben wird und in einer Weise, daß die Invaliden glauben müssen, es sei das Herz der bürgerlichen Parteien auf einmal nur für die Invalidentramwayfrage erfüllt. Wer aber diese Invalidentramwayfrage von Grund auf kennt und verfolgt hat, weiß, daß diese heutige Aufmachung des Mitgeföhls für die Invaliden in den bürgerlichen Blättern nicht ernst zu nehmen ist, sondern nur eine Stimmungsmache für die Gemeinderatswahl. Wir wollen nicht als Stimmungsmacher schreiben, sondern wir wollen die Invaliden-Tramwayfrage vom durchaus sachlichen Standpunkt aus beurteilen und die wirklich Schuldigen ohne Rücksicht hier beleuchten.

Solange die Invaliden in ihrer Organisation noch keine Zersplitterung hatten, das heißt, solange noch kein Saischel- und Rückferdand existierte, sondern nur der Landesverband der Kriegsbeschädigten, waren es die „Genossen“ Rückl und Mutschel, die immer dafür eintraten, daß die Tramwaykartenausgabe für die Invaliden der Ortsgruppe Graz, Burggasse 4, verbleibe. Erst als der Kampf zwischen Rückl und Saischel entbrannte, war es Rückl's erste Arbeit, die Tramwaykartenausgabe für die Invaliden der Burggasse 4 zu entreißen und dem Stadtrat zuzuwenden. Dazu war Rückl kein Mittel zu schämen und dies beweisen die Verhandlungen mit dem christlich-sozialen Stadtrat Schubert, wo Rückl sich gar bereit erklärt hat, aus dem Säckel der Gemeinde für die Renovierung der Mariensäule und der Stadtparkliche namhafte Beträge zu bewilligen. (Rückl ist Freidenker und konfessionslos!) Und es gelang ihm auch. Die Tramwaykartenausgabe wurde dem Stadtrat Graz überwiesen und hierfür 2 Beamte der Invalidentfürsorge bestellt. Schon am ersten Ausgabetag sah man, was Rückl damit bezwecken wollte. Als Mitglieder der Saischelgruppe um Tramwaykarten kamen, wurde ihnen gesagt, daß für Mitglieder der Saischelgruppe keine Tramwaykarten vorhanden sind. Es kam an diesem Tage mehrmals zu lebhaften Auseinandersetzungen und es mußten Vertrauensmänner der Saischelgruppe, sowie Kamerad Saischel gegen dieses vollkommen ungerechtfertigte Vorgehen intervenieren. Oberdirigent dieses Mandats war Bürgermeister Rückl und sein Stellvertreter Stadtrat

### PARTEIMITGLIEDER

und alle, die an der Wahlarbeit mitzuarbeiten bereit sind, kommen jeden Montag um halb 8 Uhr abends in die Verwaltung des „Mahnrufes“.

Donnerstag, 4. April 1929, um halb 8 Uhr abends im Gasthause zum „Braunen Löwen“, Idlhofgasse

## 1. öffentl. Versammlung

### des Arbeiter-selbstschutzes

der zur Abwehr gegen die Bluttaten der Faschisten gebildet wurde. Thema: Was muß die Arbeiterschaft tun, um sich in Zukunft vor faschistischen Bluttaten — wie sie in Gratkorn und Andritz verbrochen wurden — zu schützen. — Sprechenden Gen. Holz, Wagner und Bineill, Arbeiterselbstschutz.

erfahren! Alle müssen die Details kennen, damit die Schandtat dieser Faschisten, die sich in Österreich Heimwehren nennen, bis in die letzten Winkel des Landes bekannt werden. Und wir berichten somit, was uns Arbeiter, die nach den Überfällen von allen Orten zu uns kamen, voll bitterster Erregung erzählten:

### Gratkorn.

Vor dem Einmarsch der Heimwehren nach Gratkorn ließ der Kommandant Ragosnik die Heimwehrkolonne halten und richtete an sie u. a. folgende Worte: „Wenn uns Arbeiter „Psi“ entgegenrufen, dann umzingeln und niederschlagen.“ Ein Betriebsarbeiter vom Brückenbau war Zeuge dieses Ausspruches. Gleich darauf wurden 3 junge Arbeiter, die anstandslos der heranmarschierenden Heimwehren ihre Erregung nicht zähmen konnten und „Psi!“ riefen, von einer Horde aus der Kolonne austretender Heimwehler überfallen, blutig geschlagen und

Dr. Jögg. Seit dieser Zeit haben die Invaliden von Graz es nur zu deutlich spüren müssen, daß sie die **Repressalien der Tramwaykartenausgabe** geworden sind und das Müßli dies nur deshalb durchgesetzt hat, um für sich ein **Kaltitationsmittel** zu schaffen. Jeden Invaliden mußte das **Büchli** aufsuchen, daß bei Müßli das soziale Denken nur ferner vorherrschend ist, als sich die Proleten, sowie die Invaliden als seine Arbeiter äußern. Wehe dem, der auf seine eigene Selbstständigkeit nicht verzichtet und kein millonloses Werkzeug erhebt. Er kann von Müßli eine Behandlungsmasse erfahren, wie er sie von dem Ärgsten Nationalist nicht erfahren könnte. Also der erste Schuldige in dieser Invalidentrampwaykartenausgabe ist Müßli und mit ihm der **illustrierte Trahter** **Gemeinderat Langhart**. Langhart inwieweit, weil er doch der treibende Teil der Zeitpitterung in der Organisation war und als die Tramwaykarten an Invaliden für die Heimwehrenten zur Ausgabe gelangten, dieselben Karten auch in der Ortsgruppe 2 zur Ausgabe brachte. Darauf wurden auch den Invaliden des Invalidenheimes die Tramwaykarten um ein **bedeutendes** verfürzt.

Nun erfahren wir durch die Flugschrift des Herrn Dr. Strafella, daß angeblich **Gemeinderat Gen. Mödes** vor längerer Zeit dahin sich geduldet haben soll, daß mit den Invalidentrampwaykarten großer Unzucht getrieben würde und dieser Unzucht abgestellt werden mußte. Wir wollen auch dies nicht bestreiten. Aber eines kommt uns sehr verdächtig vor, daß man diese Angelegenheit jetzt als **Wahlmanöver** benützt, um den Invaliden zu zeigen, daß doch auf der bürgerlichen Seite ein gutes Herz vorhanden ist (jedoch keine Tat, die sich dahin ausdrücken würde, daß die Invaliden einen entsprechenden Beweis in der Hand hätten. — Es wäre Herrn Dr. Strafella eine **Leichtigkeit**, die Tramwaykartenausgabe beim Stadtrat aufzuheben, die Zahl wieder auf das alte Niveau von 30.000 Stück monatlich zu stellen und damit den Invaliden tatsächlich das warme Herz zu zeigen. Wir kennen Strafella seit einer ziemlich langen Zeit, wo Strafella noch kein Verwaltungsrat der Tramwaygesellschaft war, sondern **Sägewerksbesitzer** in Leibnitz. Die Arbeiter, die bei ihm in Arbeit standen, können nicht behaupten, daß Strafella ein gutes Herz für sie gehabt hat, im Gegenteil, daß er stets bestrebt war, ihnen den **niedersten Arbeitslohn** zu bezahlen und sie auf das Ärgste auszubeuten. Auch der Tramwaystreik hat nicht gezeigt, daß Strafella ein Verständnis und ein Herz für die Not seiner Angestellten hätte. Er hat stets das Gegenteil bewiesen. Und deshalb Invalide, vergeßt nicht das Verhalten der **Christlichsozialen im Nationalrat** gegenüber euren Forderungen, sie hatten stets ein kaltes Nein für euch, für eure Not und eure Forderungen. Und Strafella ist ein im **Auffstieg begriffener christlichsozialer Mandatar** und hat dieselbe **Flöte** blasen gelernt, die **Seipel** und **Kienböck** blasen. Er ist derselbe **reaktionäre Schwimmer im reaktionären Fahrwasser** wie alle seine Gesinnungsgeoffenen und die **Industriellen**. Darum Invalide, Augen auf! Bedenkt, wenn ihr eure Stimme gebt und **soviel Geisteskräfte** mühen wir euch zu, daß ihr in den 10 Jahren eures **Glendes** kennengelernt habt, daß von den bürgerlichen Parteien die Invaliden nichts zu erwarten haben.

Daß sich die **sozialdemokratische Partei** für diesen schmutzigen Kampf zwischen Müßli und Saiched hergegeben hat, ist wirklich tief zu bedauern, besonders deshalb, weil Müßli und Langhart noch im Jahre 18 **stramme gelbe Reden** waren. Wenn ist das Herz zur **Sozialdemokratie** erst erwacht, als sie sahen, daß es dort etwas zu erwirtschaften gibt. Wäre die **sozialdemokratische Partei** diesem Streik in der Weise entgegengetreten, daß sie gesagt hätte, Müßli, **Hand weg von den Invaliden**, wäre heute längst der Streik beendet und die **Kriegsopfer** hätten nicht durch diesen Streik wirtschaftlich und moralisch so viel verlieren können, als dies heute der Fall ist. Denn eines steht fest, die **Regierung** hat sich redlich bemüht, diesen Streik dahin auszunutzen, daß die 9. Novelle ins

Kontingierung von der 1. Seite.

sofort **gekreuzigt**. **Kussfänger** hielten sich über die **Brutalität** auf, ein **kurzer Streit**, dann wurde **Sturm** von **Magoßnik** kommandiert und mit ihren **Mordwerkzeugen** stürmten sie gegen die **Werkstatte** vor, wo sie alle Fenster, Türen und Fensterkreuze zertrümmerten. Der **Papierarbeiter Manbl**, der schützend die **Kontingierung** aufstellte, wurde **niedergerannt** und durch die **Werkstatte** am Kopf schwer verletzt. Die **Wirtin** bekam einen **Evantenbiss** auf den Kopf, die **Kellnerin** einen **Schlag** mit einem **Gummimittel** auf die Brust. Die **wenigen Arbeiter** in der **Werkstatte**, von **überall eingeschlossen**, kämpften mit **überwältigenden Kräften** gegen die **viertel anstürmenden Heimwehrenten**, deren Zahl etwa 300 betrug.

Die **Arbeiter, Frauen und Kinder** wurden **verletzt** und waren **über und über voll Blut**. Der **Papierfabrikarbeiterin Köniq**, die ein kleines Kind am Arm hatte, wurde dieses aus der Hand gerissen und ihr 9 Zähne eingeschlagen. Der **Invalide Reichner**, der **Papierarbeiter Schwarz** erlitten **schwere Kopfverletzungen**. Der **Papierarbeiter Taumüller** erlitt durch **Dritte** am ganzen Körper **schwere Verletzungen**. Ein 16-jähriger **Junge, Blechinger Roman**, mit **Maschinensüßen** und **Stelzen**, machte in der **Erregung** über das **Gesehene** eine **mißbilligende Äußerung**, die **Horden** stürzten sich auf ihn und schlugen den **Krappel** nieder.

Das Verhalten der Polizei.

Als der **Überfall** vorüber war, erschien **Oberkommissär Stürzer** mit 20 Mann **Polizei**. In seiner **Begleitung** befanden sich 2 **Heimwehrentenführer**, von denen er sich **unterrichten** ließ. Als der **Andrieger Lehrer Krenn** und andere **dozimentar** und **lägenhafte Informationen** der **Heimwehrentenführer** richtigstellen wollten, **schmaugte** sie **Stürzer** an: „Ich bin **bereits informiert**, mischen Sie sich nicht in **Amtshandlungen**!“ Die **Heimwehrentenführer** durften **ungehindert abziehen**, keiner wurde **verhaftet**, nicht einmal der **Kommandant Magoßnik**, der den **Sturm** kommandierte, dafür aber wurden **Arbeiter**, die auf **Aufforderungen**, den **Platz** zu verlassen, nicht **sofort** gingen, **protokolliert**.

Der Motorsportklub Schönan.

Bei den **Bluttaten** haben sich die **Motocyclarfahrer** **Tropfer**, **Döfster Georg**, **Hausmeistersohn**, **Muchargasse 27** (im „**Arbeiterwille**“ fälschlich **Dörr** genannt), ferner **Wachmann**, **Lederhändler Sibiser** aus der **Radegaststraße** und **Fleischhauer Sohn Möslacher**, **Kennfahrer**, besonders **beteiligt**. Über diesen **Motorsportklub** und seine **inneren Vorgänge** werden wir **nach** zu sprechen kommen. **Momentan** ist uns die **Situation** zu **ernst**, um dieses **Blatt** mit dem **Schmutz** aus diesen **Reihen** zu **beubeln**.

Besonders sei noch **genannt** der **Realschulprofessor Stefan** von der **Bundesoberrealschule** in der **Replerstraße**, der **seine Klasse** zum **Aufmarsch** aufforderte, **der** in der **Schule** **Heimwehrenten** **betreibt** und **der** sich **am Überfall** auf die **Werkstatte** und **an den Mißhandlungen** der **Arbeiter** **persönlich** **beteiligt** hat.

Empfängnis.

Zwei **Andrieger Papierarbeiter**, **Lang** und **Ludschan**, die den **Heimwehrentenführer** **beigetreten** sind, haben dem **Kommandanten** der **Andrieger Heimwehr**, **Gottwald**, die **Informationen** über die **stattfindende** **Papierarbeiterversammlung** in der **Werkstatte** ge-

geben und die **Ratschläge** erteilt, wie die **Kantone** am besten zu **stürmen** sei. Die **bürgerlichen Zeitungen**, besonders das **niederträchtige „Tagblatt“**, **lügen** **bemüht**, indem sie **jede** **alles** **zu** **hinstellen**, als ob die **Arbeiter** die **Heimwehrenten** **so** **überfallen** **herausgefordert** hätten. Ja, diese **bürgerlichen Dreckzeitungen**, diese **Sudelblätter**, **bezahlt** **aus** **den** **Geldern** **der** **Unternehmer**, **erdreisten** **sich** **sogar**, **zu** **sagen**, die **Arbeiter** **hätten** **in** **Andrieh** **aus** **der** **Werkstatte** **Steine** **geworfen**. Die **mit** **den** **Verhältnissen** **betraut** **sind**, **mußten** **mit** **Empörung** **diese** **gemeine**, **niederträchtige** **Lüge** **hinstellen**, denn in der **Werkstatte** **und** **auch** **in** **Hof** **sind** **gar** **keine** **Steine** **zu** **finden** **und** **die** **Arbeiter** **in** **der** **Werkstatte** **wurden** **als** **Ahnungslose** **überfallen**. **Dann** **allerdings** **haben** **die** **Überfallenen**, **obzwar** **eine** **Übermacht** **auf** **sie** **erstürmte**, **manche** **schon** **mit** **schweren** **Wunden** **bedeckt**, **aufstehende** **Gieße** **zu** **ihrer** **Verteidigung** **den** **Heimwehrentenführer** **versetzt**. **Ein** **Arbeiter**, **den** **seine** **Arbeitsbrüder**, **da** **er** **blutüberströmt** **war**, **wegtragen** **wollten**, **sagte**: „**Gnossen**, **jetzt** **laßt** **mich** **da**, **jetzt** **wer** **ich** **erst** **dreinschlagen** **auf** **das** **Faschistengefindel!**“

Die „Note Fahne“.

Dieses **Stalinorgan**, das **zum** **Vorteil** **der** **Arbeiter** **besser** **nicht** **zu** **existieren** **braucht**, **stellt** **sich** **in** **seiner** **grenzenlosen** **Weitmauligkeit** **dem** **Staatsanwalt** **nach** **zur** **Verfügung**. Das **heimwehrentenführerische „Tagblatt“** **schreibt** **triumphierend**: „**Es** **gibt** **noch** **eine** **marxistische** **Richtung**, **die** **es** **mit** **der** **Wahrheit** **ehrlich** **nimmt**.“ **Man** **muß** **zur** **„Note Fahne“** **greifen**, **wo** **zugegeben** **wird**, **daß** **die** **Arbeiter** **die** **Faschisten** **provokiert** **haben**. **Denn** **die** **„Note Fahne“** **schreibt**: „**Arbeiter**, **die** **in** **Andrieh** **versammelt** **waren**, **empingen** **die** **Heimwehrenten** **mit** **stürmischen** **Protesten**.“

Sicherlich, die **Arbeiter** **müssen** **die** **Faschisten**, **wenn** **sie** **wieder** **in** **die** **Arbeiter** **nestlungen** **kommen**, **bewaffnet** **mit** **allem**, **was** **gegen** **das** **Faschistengefindel** **notwendig** **ist**, **empfangen**. **In** **Andrieh** **und** **Stallkorn** **haben** **es** **aber** **die** **Arbeiter** **nicht** **getan**. **Sie** **wurden** **ahnungslos** **überfallen**. **Und** **wenn** **die** **„Note Fahne“** **sich** **nicht** **gut** **informieren** **kann**, **dann** **soll** **sie** **lieber** **still** **sein**, **als** **die** **Arbeiter** **schäbigen** **und** **die** **Faschisten** **zu** **entlasten**.

Die Antwort der Arbeiter.

Die **Arbeiter** **der** **Andrieger** **Maschinenfabrik** **sind** **Montag** **in** **den** **Streik** **getreten**, **bis** **die** **faschistischeren** **Lumpen** **des** **Betriebes** **gingen**; **die** **Weiger** **Arbeiter** **haben** **die** **faschistischeren** **Lumpen** **in** **der** **früh** **nicht** **in** **den** **Betrieb** **gelassen**, **ein** **Faschist**, **der** **schon** **im** **Betrieb** **war**, **wurde** **hinausgeworfen**. **In** **den** **Betrieben** **Slyria**, **Puch**, **Sellen**, **Brückenbau** **kostet** **die** **Empörung** **der** **Arbeiter** **fort**, **in** **Röschl** **haben** **die** **Arbeiter** **die** **zurückgekehrten** **Heimwehrenten** **mit** **Protest** **empfangen**. **Dort** **stellte** **sich** **die** **Gendarmarie** **auf** **die** **Seite** **der** **Heimwehrenten**, **die** **dort** **provokierend** **in** **Arbeiter** **vierteln** **auf** **und** **ab** **spazierte**. **Im** **weststeirischen** **Koerier** **bebt** **die** **Arbeiter** **schafft** **empört** **über** **diese** **Vorfälle** **und** **über** **die** **nach** **fortschreitenden** **Provokationen** **des** **Faschismus**, **überall** **wollen** **die** **Arbeiter** **freie** **Hand**, **um** **sich** **selbst** **gegen** **den** **Faschismus** **zu** **wehren**. **Sie** **erkennen**, **daß** **die** **ganze** **Staatsgewalt**, **Polizei**, **Gendarmarie**, **Gerichte**, **Regierung** **hinter** **den** **Faschisten** **stehen**, **sie** **fählen** **es** **bereits**, **daß** **es** **schon** **ums** **äußerste** **geht**, **und** **überall** **wird** **der** **Schrei** **nach** **Waffen** **immer** **lauter**, **immer** **heftiger** **und** **immer** **stürmischer!**

Ausperrung in Graz.

2500 **Metallarbeiter** **wurden** **in** **Graz** **und** **Andrieh** **ausgesperrt**, **um** **sie** **gefällig** **zu** **machen**, **Heimwehrentenführer** **in** **den** **Betrieben** **zu** **bulden**. **Militär** **und** **Polizei** **wurde** **in** **den** **Betrieben** **Weiger** **Waggon** **und** **Andrieger** **Maschinenfabrik** **postiert**. **Es** **droht** **die** **Gefahr**, **daß** **die** **Gewerkschaftsführer** **wie** **in** **Hüttenberg** **ein** **Kompromiß** **schließen**. **Dann** **würden** **die** **Faschisten** **auch** **hier** **in** **den** **Betrieben** **Eingang** **feiern** **und** **die** **Arbeiter** **auf** **die** **Strasse** **fliegen**. **Die** **beste** **Abwehr** **liegt** **nan** **für** **die** **Arbeiter** **im** **Gegenangriff!**

Wasser **gefallen** **ist** **und** **die** **perzentuelle** **Einschätzung** **der** **Erwerbsunfähigkeit** **bei** **den** **Invaliden** **in** **rasendem** **Tempo** **heruntergesetzt** **wird**.

Wir **warnen** **Sie** **nach** **einmal** **vor** **der** **unüberlegtesten** **Handlung**, **die** **Sie** **je** **begehen** **könnten**, **das** **ist** **bürgerlich** **zu** **wählen**. **Und** **wenn** **Sie** **Müßli** **nicht** **wählen** **werden**, **dann** **wählen** **Sie** **die** **kommunistische** **Opposition**, **die** **heute** **die** **einzig** **und** **wirklich** **ehrliche** **Arbeiterpartei** **ist**.

Ein Invalider.

Der **breitet** **den** **„Wahrheit“!**

Sonntag, 7. April, 10 Uhr vorm., am Griesplatz

# Öffentliche Wähler-Versammlung

Sprechen werden Genosse Daniel aus Wien, Pfeisl und Wagner über die Faschisten-Bluttaten in Andritz und Gratkorn und über die Gemeinderatswahlen in Graz. Komm. Opposition.

## Was tun gegen die Blutlatten?

Die sozialdemokratischen Landesräte Machold und Oberzaucher waren mit mehreren Betriebsräten nach den Blutlatten von Gratkorn und Andritz bei Minteln und ersuchten ihn, Entscheidungen zu treffen, die die Vorkälle und eine Wiederholung verhindern. Dieser Aussprache wohnten bei die Häupter der Grazer Polizeidirektion und des Gendarmerielkommandos.

Arbeiter, hofft ihr nun, daß Minteln, die Polizei- und Gendarmeriekommandanten die Heimwehfaschisten wegen ihrer Blutlatten einer Bestrafung zu führen werden, daß sie in Zukunft Überfälle auf Arbeiter verhindern werden?

Ihr Verhalten seit den blutigen Überfällen auf Arbeiter bis heute beweisen wieder, daß sie mit den Faschisten halten, denn was wäre angemessener Weise dem Republikanischen Schutzbund oder einer anderen Arbeiterorganisation nach einem Überfall auf Bürgerliche passiert, bei dem Bürgerlichen mit Pöbeln und Spaten Köpfe eingeschlagen worden wären. Die Kolonne wäre von Polizei und Gendarmerie sofort aufgelöst und ihr Kommandant verhaftet worden. Und die Landesregierung hätte eine Organisation, die einen solchen Überfall auf Bürgerliche durchgeführt hätte, als verboten erklärt. Gedenken wir uns nur, daß es in Wien genügte, beim Arbeiter-Schützenbund einige Waffen zu finden, worauf die behördliche Auflösung des Vereines sofort angeordnet wurde.

Die Heimwehfaschisten durften unbehelligt von Polizei und Gendarmerie weitermarschieren, ja ihr Kommandant kündigte am Opernring neue Blutlatten an, indem er sagte: „Kameraden, ihr habt euch gut geschlagen, das nächste Mal zeigen wir es noch besser.“

Daß der Heimwehraug nach der Blutlatten nicht aufgelöst wurde, daß sein Kommandant Ragosnik und die anderen Bluthunde nicht verhaftet wurden, daß die Waffenlager der Heimwehr noch immer nicht ausgehoben werden, daß die Heimwehr nicht schon verboten ist nach dieser gräßlich bestialisches Blutlatten, das sind die freiesten Beweise für das Zusammenarbeiten der Regierung, Minteln und Polizei mit der Heimwehr.

Was eintreten wird, das sind Arbeiterverhaftungen in Gratkorn und in Andritz. Die Heimwehr wird geschont werden. Von der Heimwehr wird niemand verhaftet werden und wenn von ihr wer auf die Anklagebank kommt, so wird der Justizapparat die Kulissen schon so schieben, daß er freigesprochen wird. Minteln ist doch Mitglied und Organisator der Heimwehr. Der „Arbeiterwille“ hat auch das schon hundertmal gesagt. Wie ist es denn jetzt aber nur möglich, daß ihr den Machold, den Oberzaucher eurer Parteileitung nicht ins Gefängnis schreit, daß sie Schwindler sind, da sie euch nun auf Minteln, den Heimwehorganisator, das Heimwehmitglied verhaften? Minteln, Polizeidirektion und Gendarmerielkommando sind doch nichts anderes als der Generalstab der Faschisten.

Die Blutlatten werden sich wiederholen. In alle Arbeiterorte werden die Faschisten marschieren, wo sich die Arbeiter auch nur mit der geringsten Gebärde auslehnen, dort wird wieder Sturm kommandiert werden auf Arbeiterheime und Arbeiterwohnungen. Wie vielen Arbeitern noch mit Pöbeln und Spaten der Schädel eingeschlagen wird, wieviele Arbeiter-

frauen und Kinder von den Faschisten noch blutig geschlagen werden, das wird ganz davon abhängen, wann vor allem die sozialdemokratische Arbeiterkraft aufhören wird, ihren Führern und ihrer Parteileitung zu glauben, daß Minteln, Polizei und Gendarmerie die Arbeiter vor den Faschisten schützen wird. Es wird davon abhängen, wann sich die gesamte Arbeiterkraft auf ihre Kraft besinnt. Sie braucht vor allem heute eines: Selbstschutzorganisationen, die den Zweck haben, überall, wo Faschisten in Arbeiterfamilien auftauchen, der Arbeiterkraft gegen die Faschisten zu Hilfe zu eilen. Solche Arbeiter-Selbstschutzorganisationen sind notwendig und müssen in Anbetracht des vollkommenen Versagens des Republikanischen Schutzbundes, der nur Paradeorganisation ist, überall gebildet werden. Je schneller dieser Arbeiter-Selbstschutz von den Arbeitern ins Leben gerufen wird, desto besser. Arbeiter, die für die Bildung solcher Selbstschutzorganisationen sind, sollen sich zur Beratung mit uns in Verbindung setzen. Und dann müssen sich die Arbeiter ausrüsten. Mit leeren Händen stehen sie bisher den mit allen Mordinstrumenten ausgerüsteten Heimwehfaschisten entgegen. Deshalb sind auf Seite der Arbeiterkraft auch schon so viele Blutopfer bei den Zusammenstößen mit den Heimwehren gefallen, während die Faschisten fast immer mit heißen Köpfen davon kommen. Die Ausrüstung wird aber nicht von oben durchgeführt werden von sozialdemokratischen Parteiführern, sondern die Arbeiter müssen selbst sich die Ausrüstung schaffen. Die Metallarbeiter können sich manche Waffen in den Betrieben selbst herstellen. Und wenn Heimwehrausrücker in Arbeiterwohnungen sind, dann alle Waffen mitgenommen und die Arbeiter werden jedesmal die Faschisten, und wenn sie in zehnjähriger Übermacht sind, mit blutigen Köpfen davonjagen. Ziehen die Faschisten eingemalte den Kürzeren, dann werden sie von ihren Provokationen gegen die Arbeiter ablassen, nicht früher.

Den dritten notwendigen Weg haben die Arbeiter selbst schon teilweise eingeschlagen, indem sie sich weigern mit den Faschistenbunden zu arbeiten, und in den Streik treten. Die Gewerkschaftsführer, die sozialdemokratischen Parteiführer lassen nur unwillig dieses Kampfmittel zu und bemühen sich redlich alle diese Streiks so schnell wie möglich abzurufen. Die Arbeiter sind aber mit diesen Streiks vollkommen auf dem richtigen Weg. Erfolgreich werden diese Streiks allerdings erst dann sein, wenn viele Betriebe zugleich die Streiks zur Entlassung der Heimwehfaschisten durchführen.

Es wird notwendig sein, daß alle Arbeiter, die mit uns eines Sinnes sind, sich mit uns in Verbindung setzen, damit selbständige Streikleitungen in allen Betrieben vorbereitet und ausgebaut werden. Abschließend müssen wir noch einmal betonen, wenn sich die Arbeiter auf die sozialdemokratischen Führer verlassen, dann sind sie schon verlassen. Sie müssen sich auf eigene Füße stellen.

## Faschistenaufruf am 5. Mai in St. Pölten.

Am 5. Mai soll in St. Pölten ein Aufmarsch der Faschisten aus allen Teilen Österreich stattfinden. Der Aufmarsch wird bewaffnet erfolgen. Mit der Gendarmerie hat die Heimwehr geheime Vereinbarungen getroffen, Untersuchungen nach Waffen nur zum Schein vorzunehmen.

## Die Metallkönige holen zum entscheidenden Schlag aus!

Ein politischer Kampftag bricht los — Kapital gegen Arbeit. Klasse gegen Klasse!

Die Metallindustriellen haben die begeherten Forderungen der Metallarbeiter abgelehnt. Sie drohen: Wenn bis 6. April nicht Ruhe in der Autoindustrie ist, werden die gesamten Wiener Metallarbeiter ausbezwert.

Ihr Schlachtplan ist klar, die nächste Etappe bereits vorgezeichnet!

Wenn bis 13. April die Wiener Metallarbeiter nicht kapitulieren, erfolgt die Ausbezwertung der gesamten österreichischen Metallarbeiter!

Was wollen die Metallkönige? Um was geht der Kampf?

Die Autoindustriellen sehen das Eindringen des amerikanischen Kapitals in die europäische Autoindustrie (Ankauf der Opel-Werke durch die General Motors Corporation). Sie sind entschlossen, auf Kosten der Löhne, durch die unerhörte Arbeitsintensivierung, konkurrenzfähig zu werden. Das ist der Hauptgesichtspunkt der Autoindustriellen. Warum aber solidarisieren sich mit ihnen die gesamten Metallkönige? Es ist nicht nur die Klassenolidarität des Kapitals.

Das österreichische Kapital will in einer entscheidenden Schlacht die Arbeiterklasse niederwerfen.

## Arbeiter, macht euch bereit! Um 14. April nach Andritz!

Die sozialdemokratischen Landesräte haben bei Minteln gegen den Heimwehraufmarsch am 14. April in Andritz protestiert. Minteln hat geantwortet: „Es bleibt dabei, die Heimwehr marschieren am 14. April wieder in Andritz auf. Polizei, Gendarmerie und wenn notwendig Militär wird den Heimwehraufmarsch decken.“ Das letzte Wort am blutigen Sonntag war: „Roten Bagasch, macht euch g'st, am 14. gib's Leichen“.

Arbeiter, geht alle am 14. nach Andritz zum Schutze der Andritzer Arbeiter, ihrer Frauen und Kinder.

ihre Organisationen zertrümmern, den Achtstundentag beiseitelegen, vor allem eine Position zerquetsern: den geschlossenen Betrieb.

Ein Jüttenberger Ball für Österreich: heute die Gleichberechtigung, morgen die Alleinherrschaft der Gelben, der Heimwehren, des Faschismus im Betrieb, das ist das Ziel dieses Angriffs.

Der Kampf, der losbricht, ist kein Lohnkampf! Er ist mehr als ein Wirtschaftskampf, er ist eine gewaltige Klassenkollision, in der es um die letzten Reste sozialpolitischer Errungenschaften und um den Mieterschutz geht, er ist der Auftakt zum Staatsstreich der Bourgeoisie, zur Aufrichtung ihrer offenen Diktatur!

In diesem Kampf setzt die Bourgeoisie ihre ganze Kraft ein. Ihr Staatsapparat wird sich gegen eure Streikposten wenden, ihr Gewaltapparat wird versuchen, Streikbruch im großen Maßstab zu organisieren, sie wird versuchen, verzweigte Arbeitslose unter dem Schutz der Bajonette in die Betriebe zu führen.

Metallarbeiter von Wien! Metallarbeiter von Österreich! Heraus aus den Betrieben, stellt dem geschlossenen Metallkapital die geschlossene Front der Metallarbeiter entgegen!

Die reformistischen Führer werden versuchen, durch einen „demokratischen“ Schlichtungsanspruch den Kampf der Arbeiter ihre Gegenwehr zu brechen, sie auf diese Weise unter das Diktat der Unternehmer zu pressen.

**Schlagt Euch gegen jeden Versuch, den Streik zu zerlegen. Schlagt Euch gegen jeden Versuch, den Streik durch Gewalt und organisierten Streikbruch zu brechen!**

**Arbeitslose! Abi reiflose Solidarität!**

**Wählt in allen Betrieben verantwortliche und Klassenbewußte**

**Streikleitungen!**

Organisiert in jedem Betrieb kampffähigen, entschlossenen **Streikschau!**

Denkt daran, wie bei den kleinen Streiks der letzten Monate (Prüfkl. Bruner, Grazer Tramway) die Staatsgewalt und der Faschismus den Streikbruch organisierten!

Arbeiter von Wien! Glaubt Ihr, die Metallarbeiter von Wien können isoliert dem Generalangriff der Unternehmer standhalten?

Ausdehnung des Streiks ist das unmittelbare Gebot der Stunde, wenn die Metallarbeiter von Wien im Kampf stehen. Die Vorbereitung des Generalstreiks erfordert das Interesse der gesamten Arbeiterklasse.

Arbeiter von Österreich! Am 13. April soll die Absperrung der gesamten österreichischen Metallarbeiter erfolgen. Die Niederlage der Metallarbeiter — sie wird eure Niederlage sein, der Sieg der Metallarbeiter aber kann nur durch Einsetzung der ganzen Arbeiterklasse Österreichs erstritten werden.

Die Metallkönige wollen eine Schlacht? Die Unternehmer ganz Österreichs eilen ihnen zu Hilfe? Die Staatsgewalt wird zu ihrem offenen Bündel, Jägersper und Heimwehr wittern Morgenluft?

Gegen die Klasse der Besitzenden — die Klassenfront der Arbeitenden!

Ausdehnung des Streiks auf Berg- und Transportbetrieb, Vorbereitung des Generalstreiks für ganz Österreich — das ist das Gebot der Stunde!

Schlagt die Metallkönige, das ihnen das Kampfen vergeht! Schlagt die Unternehmer, das ihnen das Diktieren vergeht! Schlagt die Bourgeoisie, das ihnen das Herrschen vergeht!

Ein Kampf bricht los, in dem es um Sein oder Nichtsein geht. In diesem Kampf wollen die reformistischen Führer vermitteln, bremsen, ein Kompromiß ausstülgeln. Wohin Euch diese Politik geföhrt, Ihr spürt es am eigenen Leib.

Denkt an Hüttenberg! Denkt an Donawitz!

Die Bourgeoisie droht mit dem Staatsstreik! Gemacht, Ihr Herren, das Proletariat ist nicht verliebt in diese Republik der Geldsäcke, in die Demokratie des 15. Juli.

Gegen die Diktatur des Faschismus — die Diktatur der Arbeiterklasse!

Das ist das Zeichen, in dem Ihr kämpfen müßt, in dem Ihr siegen werdet!

**Die Exekutive der kommunistischen Opposition Österreichs (Linke Kommunisten).**

**Überall fürchtet die Bourgeoisie Kroetzky.**

Die belgische Regierung hat erklärt, daß sie Kroetzky mit Rücksicht auf die demnächst stattfindenden Wahlen keine Einreisebewilligung geben kann.

**Nationalsozialistische Worbete gegen Kroetzky.**

Der „Böhmische Beobachter“ schreibt: In der Stadt Deutschlands, wo dieier infame Bursche sich erweisen sollte Ruzausenthalt zu „nehmen“, wird die A. S. D. A. B. für die notwendige Aufklärung Sorge tragen, so daß dem Schuft der aus Rußland eine große Zeichenfabrik gemacht hat, Hören und Sehen vergehen werden.

**Streik in der Pariser Autoindustrie.**

In etwa 20 Betrieben sind über 3000 Arbeiter für höhere Löhne in den Streik getreten. Die Unternehmer sind durch den großen Umfang des Streikes sich etwas eingeschüchtern und es besteht für die Arbeiter Aussicht auf Erfolg.

# Der Grazer Stadtrat kündigt auf Betreiben eines Kriminalbeamten einen Schwerinvaliden. Bürgermeister Mutschtsch hat bis heute die Schweinerei noch nicht verhindert.

In der Nahrenbergstraße Nr. 24 wohnt der Schwerinvalid Greifensteiner, dessen Leben seit dem Kriege vollkommen ruiniert ist. Er hat den linken Fuß verloren, der linke Arm ist durch Geschosverletzungen vollkommen verkrüppelt, noch dazu ist er schwer nerven und lungenleidend. Anstatt diesen Menschen das Dasein so leicht wie möglich zu gestalten, martert man sie auch jetzt noch. Einerseits sind sie von der Regierung nie höher, daß ihnen die Rente gekürzt wird, andererseits werden sie so, wie alle Proletarier, bei jeder Gelegenheit den Schikanen der bürgerlichen Gesellschaft ausgesetzt. Eine besondere Gilde, die der Polizei, wird ja berufsmäßig dazu ausgebildet, bei jeder Straßenede einen das Dasein zu vereiteln. Und im Privatleben sehen diese Leute das Menschenschitaniieren fort. So auch der Kriminalbeamte, den der Schwerinvalid Greifensteiner zum Wohnnachbarn hat. Er quält die Familie des hilflosen Invaliden, wo er nur kann, und will ihn auf die Straße setzen. Er brachte den Verwalter schon so weit, den Invaliden wegen Unverträglichkeit zu kündigen. Die Unfähigkeit war aber so groß, daß die Kündigung bei Gericht zurückgezogen wurde. Der Kriminalbeamte ließ nicht locker. Er hatte erfahren, daß der Invaliden mit den Jäns im Rückstand ist und er trieb den Verwalter dazu, den Invaliden wegen Jänsrückstand zu kündigen. Aller Wahrscheinlichkeit nach will er die Wohnung für einen seiner Freunde, der sicher auch in der Gemeinde seine Protektoren hat, frei bekommen. Obwar nun der Stadtrat in seiner Sitzung vom 12. Oktober den Jänsrückstand von S 39,32 gekundet hat und auf eine Ratenszahlung einging, wurde in der zweiten Verhandlung der Invaliden gekündigt. In seine Verweisung fällt ein Nichtschimmer, er erinnert sich, daß der Bürgermeister Sozialdemokrat ist und geht mit seiner Frau zu ihm. Aber Mutschtsch ist nicht mehr der Bürgermeister aus den Reihen einer Arbeiterpartei, sondern er ist Bürgermeister aus den Reihen einer kleinbürgerlichen Partei. Und so versucht der Invaliden mit seiner Frau zweimal vergeblich, ihn zu sprechen. Ein Drahtverbau von Amtspersonen hindert ihn aber den Zugang. Die Frau kann ihre Schitte-

rung kaum meistern. Der Bürgermeisteramtssekretär Langer, einer der sozialdemokratischen Gemeinderatskandidaten, ließ sie und ihren Mann mit Hilfe eines Kriminalbeamten aus dem Bürgermeisteramt weisen. Nichts schändlicheres gibt es für einen sozialdemokratischen Bürgermeister, als daß er sich für die Arbeiter abschließt, ihre Nöten nicht einmal anhört. Und sie fragen sich richtigerweise, wo besteht da noch ein Unterschied zwischen Sozialdemokraten und Bürgerlichen. Mutschtsch mußte dann doch die Sache bedenklich erscheinen sein und er schrieb den Invaliden folgenden Brief: „Ich mußte aus grundsätzlichen Erwägungen ablehnen, heute mit Ihnen und Ihrer Frau wegen ihrer vom Stadtrate beschlossenen Kündigung zu verhandeln. Ich werde mich aber mit den städtischen Rechtsfreunden ins Einvernehmen setzen und den Stadtrat vorschlagen, Ihnen zunächst eine Fristverlängerung zu bewilligen. Mehr zu tun, bin ich nicht in der Lage. Die Entscheidung liegt, wie Ihnen wiederholt gesagt wurde, nicht bei mir allein, sie obliegt vielmehr den Stadtratskollegen. Ich empfehle Ihnen übrigens einen amtlichen Bescheid abzuwarten.“

Mutschtsch.

Mutschtsch ist also nicht imstande, einen Schwerinvaliden in einem Gemeindehaus das Obdach zu sichern, was sicherlich nicht viel verlangt ist. Wenn die Sozialdemokraten also nicht einmal verstehen, ihre Positionen für so geringe Dinge im Interesse des Proletariats einzusetzen, so ist es wirklich vollkommen überflüssig, daß die Arbeiter ihnen noch ihre Stimme geben. Eine kleine Fraktion der kommunistischen Opposition wird das Interesse tausendfach besser vertreten, als es die große sozialdemokratische Fraktion tut, die nichts als ein Sammeljurium von kleinbürgerlichen Spießbürgern mehr ist, die, wenn die Angst der Reaktion vor der Arbeiterschaft nicht bestände, schon längst mit einem nassen Fegen davon gejagt worden wäre. Einen Proletarier das Obdach in einer Gemeindegewohnung nicht mehr sichern zu können, das ist der Gipfelpunkt sozialdemokratischer Impotenz und Unfähigkeit für die Arbeiter noch zu werten.

**Verschiedenes.**

Drei Nonnen wurden in Rutenberg verhaftet. Sie stehen im Verdacht, die Täterinnen gewesen zu sein, die den Arzt Embalow durch Weimengung von Glasstaub in Speisen ermordeten.

Der Riesendampfer „Europa“, der am 15. August 1928, mit einem Fassungsvermögen von 2200 Passagieren und 1000 Mann Besatzung vom Stapel gelaufen ist, ist in Hamburg auf der Werft Blohm in Brand geraten und vollständig abgebrannt.

Eine Gasanlage ist in Berlin-Brandenburg explodiert. Eine Mauer wurde umgelegt, mehrere Gebäude schwer beschädigt und 2 Arbeiter schwer verletzt.

500 Bergleute in einem brennenden Schacht. In einem Bergwerke im Staate Pennsylvania (U. S. A.) sind durch eine Grubenexplosion 500 Arbeiter verschüttet worden. 85 Arbeiter konnten nur mehr als Leichen aus den brennenden und eingestürzten Schächten geborgen werden.

Während der Halsoperation eines kleinen Kindes, verlagte in Breslau das elektrische Licht und das Kind erstarrte, da die Operation unterbrochen werden mußte.

Von einem Schwein wurde in einem unbewachten Moment ein kleines Kind in Reichendorf bei Spital a. D. angefallen und das Gesicht abgefressen. Das Kind fand auf diese gräßliche Weise den Tod.

Achtung am Wahltag vor falschen Stimmzetteln. Der richtige Stimmzettel trägt die Bezeichnung

**Kommunistische Opposition**

(Linke Kommunisten)

Außerdem sind auf den richtigen Stimmzettel die Namen der dreiersten Kandidaten Wagner, Bneiss, Koch aufgedruckt. — Macht alle eure Bekannten auf das aufmerksam.

**Wahlfond-Anzeige Nr. 3**

Bösch S 140, Schöpf 140, Hiltorisch 4, Penzl 90, Strommer 950, Schwiger 4, Bahner 1030, Koch A 2630, Abenager 3, Hrach 3, Buntisch 7, Wagner, Warhold 10, Wagner Albert 1, Frauwallner 3, Paul 3, Stoder 60, Holz 60, Konrad 8, Wundel 20, Emmmer 600, Singer Jos. 3, Albert 3, Kagar 2, Hwiler 2, Bloj 4, Almschäfer 120, Bausch 1, Damm 1, Holz 280 Summa S 1284,20.  
Die Genossen: Horjancsek, Koch Julie, Lamsfogler, Genossin Bauer, Langer, Färber, Neuberger, Müller A., Firmig, Kasper, Zimmisch werden dringendst ersucht, abzurechnen oder Sammelbuch zurückzugeben.

**Wegen Platzmangel**

Konnten viele von Arbeitern eingesandte Artikel und Berichte nicht gebracht werden. Sie kommen in den nächsten Nummern an die Reihe. Ebenso die Fortsetzung über das Arbeitslosenversicherungsgefes und der Zahl der Artikel, Gemeindeführer und Betriebsfaschismus. Arbeiter, Arbeiterinnen verbreitet den „Wahnsinn“, wenn wir 1000 Leser dazu gewinnen, kann er 6 freitig herauskommen ohne teuer zu werden.